

KULTUR

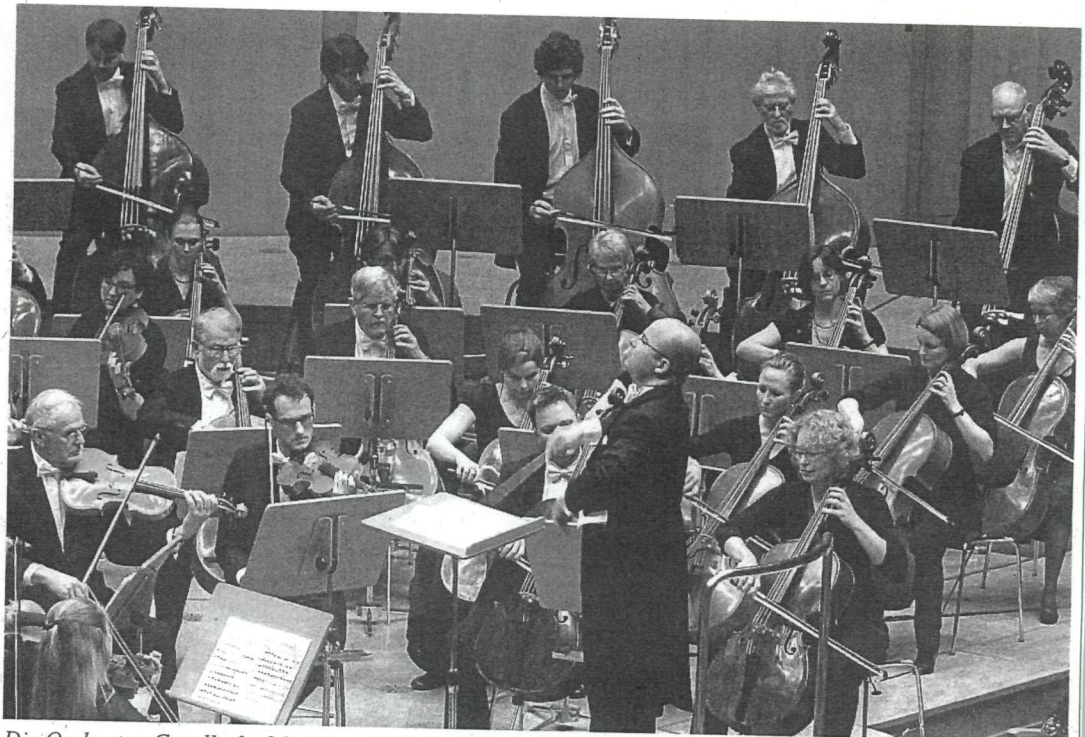
Das Cello hat den Blues

Kölner Orchester-Gesellschaft feiert ihr 125-jähriges Bestehen mit einer Uraufführung

VON ROLAND MEURER

Innenstadt. Mit einem ausgezeichneten Konzert feierte das älteste Amateurchester der Stadt, die Kölner Orchester-Gesellschaft, ihr 125-jähriges Bestehen. Neben Felix Mendelssohn Bartholdys „Hebriden-Ouvertüre“ (op. 26), Edward Elgars Cellokonzert in e-moll (op. 85) und Johannes Brahms 3. Sinfonie (F-Dur op. 90) wurden die knapp 2000 Besucher in der Philharmonie Zeugen einer Uraufführung. Der aus Albanien stammende Pianist und Dirigent Desar Sulejmani, der seit Juni 2012 das Orchester leitet, hatte

„Strahlend und äußerst lebendig präsentierte das Ensemble die rhythmisch anspruchsvolle „Albanian Rhapsody“



Die Orchester-Gesellschaft bei ihrem Jubiläumskonzert in der Kölner Philharmonie

BILD: CSABA PETER RAKOCZY

zum 125. Geburtstag bei seinem Landsmann und Komponisten Gerri Druga eine Komposition in Auftrag gegeben.

Strahlend und äußerst lebendig präsentierte das Orchester die rhythmisch anspruchsvolle, knapp 15-minütige „Albanian Rhapsody“, bei der Druga folkloristische Traditionen seines Landes mit modernen Stilelementen verknüpfte. Neben den agilen Streichern, Blechbläsern und Schlagwerkern gaben die Holzbläser mit eleganten Klarinetten-Glissandi und Fagott-Soli dem Stück den nötigen Glanz. Der anwesende junge Komponist wurde für sein Werk mit Blumen, reichlich Applaus und Bravorufen bedacht.

Das Orchester blieb auch beim Jubiläumskonzert seiner Tradition treu, Musikstudierenden oder Hochschulabsolventen die Chance zu geben, bei konzertanten Aufführungen solistisch mitzuwirken. Zu Edward Elgars Cellokonzert

verpflichtete das Ensemble den jungen Wassily Gerassimez. Mit dem bestens präparierten Orchester setzte er das weithin melancholisch gestimmte viersätziges Werk des Briten als Solo-Cellist virtuos um. Applaus erhielt Gerassimez nicht nur zwischen den Sätzen. Besonders gewürdigt wurde auch seine Zugabe, ein selbst komponierter „Cello-Blues“.

In der zweiten Hälfte führte Desar Sulejmani die rund 80 Amateursymphoniker elegant durch Brahms' 3. Sinfonie. Das Orchester folgte seinem quirligen Dirigenten konzentriert. Die Musiker interpretierten das in den Eckteilen wuchtige und in den beiden Mittelsätzen eher behaglich anmutende Werk mit seinen häufigen, engen Wechseln zwischen Dur und Moll mit Leichtigkeit. Als Zugabe wählte Desar Sulejmani die beiden letzten Polowetzer Tänze aus der Oper Fürst Igor von Alexander Borodin.

Sulejmani zeigte sich sehr zufrieden mit der Leistung seines Orchesters, das sich seit 125 Jahren in freier Trägerschaft befindet. Nach einem halben Jahr Vorbereitung und fünf kompletten Durchläufen bei den Proben zuvor sei die sechste Aufführung vor Publikum in der Philharmonie die beste gewesen, sagte der Dirigent nach dem Konzert. Außerdem haben ihm die gute Stimmung und die mit viel Elan interpretierte Albanian Rhapsody gefallen. Begeistert äußerte sich auch Kölns Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (SPD) am Rande der Veranstaltung. Sie habe mit Interesse verfolgt, wie diszipliniert und aufmerksam viele Kinder und Jugendliche das Konzert der Orchester-Gesellschaft verfolgten. Es sei wichtig, Jugendliche an die klassische Musik heranzuführen.

Dabei scheint das Ensemble auf dem richtigen Weg zu sein. Eine Öffnung der KOG-Konzerte für

Jugendliche und Kinder habe sich in der Vergangenheit als fruchtbar erwiesen, sagt Lene Lutz, Präsidentin der Gesellschaft. In der Festschrift zum 125-jährigen Bestehen spricht die Flötistin, die auch unterrichtet, sogar von „erfrischenden Konzerten“, die das Orchester mit Kindern und Jugendlichen in den vergangenen Jahren gegeben hat. Schon Desar Sulejmanis Vorgänger, Musikprofessor Oliver Leo Schmidt, hatte sich stark für den jungen Orchesternachwuchs engagiert. Schmidt selbst gratulierte in der Jubiläumsschrift und plädierte dafür, „weiterhin das nach außen zu tragen, was von Herzen kommt, um andere dafür zu begeistern“. Die Arbeit, die das Orchester leiste, habe eine wichtige Funktion innerhalb der musikalischen Bildung und sei in Zeiten „konsumistischer Zerstreuung“ wichtiger denn je.

www.koelner-orchester-gesellschaft.de